



Afrikanische Masken: Mit ähnlichen Figuren sahen sich die portugiesischen Seefahrer konfrontiert.

Foto: Shutterstock

Vom Holzpüppchen zum roten Schuh

Ein beschämter Blick, wenn wir das Wort „Fetisch“ hören? Dabei haben die Wurzeln des Fetischs nichts Beschämendes an sich – denn es sind kleine afrikanische Figuren.

„Schuld“ sind die portugiesischen Seefahrer des 15. Jahrhunderts. Wie aus dem Nichts prägten sie den Begriff „Fetisch“.

Plötzlich war er da. Und bezeichnet etwas, das wir heute nicht mehr mit dem Wort verbinden. Der Fetisch in seinem ursprünglichen Sinn ist eine kleine

Holzpuppe, oftmals von vielen Nägeln durchstoßen, die Seefahrer bei ihren afrikanischen Händlern sahen und denen die Afrikaner offensichtlich besondere Bedeutung und Kräfte zusprachen.

Bedeutungswechsel

So richtig klar fassen oder definieren lässt sich der Fetisch bis heute nicht. Zu oft hat sich die Bedeutung gewandelt. Aus einem

einst neutral verwendeten Wort ist ein klar negativ besetzter Begriff geworden.

Als die portugiesischen Seefahrer erste Kontakte zu afrikanischen Zwischenhändlern knüpften, lernten sie auch einen Teil ihrer Sitten und Gebräuche kennen. Dazu gehörten auch die kleinen Figuren, denen ihre Besitzer Mächte und Kräfte zusprachen. Es gab zum Beispiel Fetische, die für

Gesundheit sorgen sollten, oder welche, die ihrem Besitzer Glück versprachen.

„Solche Figuren konnten auch dazu dienen, Verträge zu beglaubigen“, berichtet Christina Antenhofer vom Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie. Sie beschäftigt sich im Rahmen ihrer Habilitation mit den machtvollen Dingen aus dem Mittelalter.

In der Neuzeit schließlich kehrt der Begriff nach Europa zurück. Vor allem niederländische Reisende des 17. Jahrhunderts mit protestantischem und calvinistischem Hintergrund sorgten für die Polemisierung des Begriffs. Als im 18. Jahrhundert schließlich die

aktivste Stufe der Religion angesehen. „Vereinfacht gesagt, kann man zu dieser Phase sagen: Menschen finden Objekte und schreiben ihnen eine Kraft zu“, erklärt Christina Antenhofer.

Zwei Theorien

Auch bedeutende Philosophen und Literaten wie Kant, Goethe oder Marx setzten sich mit dem Fetisch auseinander und vertraten höchst unterschiedliche Positionen. Die bis heute „gültige“ Prägung des Begriffs „Fetisch“

passierte dann durch Marx und Freud. Marx beobachtete einen „Warenfetischismus“, im Zuge dessen Menschen Waren einen irrationalen Wert beimessen, ohne den Menschen mit einzubeziehen. Freud hingegen entwickelte die Theorie des sexuellen Fetischismus, der einem bestimmten Körperteil oder Objekt eine hohe sexuelle Anziehungskraft beimisst. Durch diese beiden Definitionen ist der Begriff endgültig negativ behaftet. Diese beiden übermächtigen Theorien reduzieren

den Fetisch in Europa in der heutigen Verwendung sogar so weit, dass die ursprüngliche Bedeutung in Vergessenheit geraten ist.

Neue Tendenzen

Außerhalb von Europa mehren sich jedoch die Stimmen, die seiner alten Bedeutung wieder mehr Raum zuweisen möchten. Christina Antenhofer fasst die so zusammen: „Fetisch ist ein Konzept, das es mir erlaubt, zu sagen: Objekte haben eine Bedeutung.“

christina.vogt@tt.com ■



«Der Begriff Fetisch taucht erstmals in Berichten von portugiesischen Händlern des 15. Jahrhunderts auf.»

Christina Antenhofer Foto: Antenhofer

Welle der Aufklärung über Europa schwappte, begann man damit, sich in wissenschaftlicher Hinsicht mit Religion zu befassen. Der Fetisch wurde plötzlich als die pri-

Der Fetisch in Buchform

Unter dem Titel „Fetisch als heuristische Kategorie“ gibt Christina Antenhofer 2011 ein Buch heraus. Es nimmt die Bedeutungsvielfalt, die das Konzept Fetisch angenommen hat, zum Anlass, dessen Nutzen als heuristische Kategorie für Fragestellungen verschiedener Disziplinen zu untersuchen. Neunzehn Autoren widmen sich dem Fetisch. Das Spektrum reicht von christlicher und spätantiker Bildverehrung über Objektkulte in afrikanischen und afroamerikanischen Religionen bis zur marxistischen und freudschen Interpretation.

Christina Antenhofer (Hrsg.): Fetisch als heuristische Kategorie. Geschichte – Rezeption – Interpretation. Bielefeld: transcript, 2011.



Heute ein Sinnbild für die Freudsche Theorie des Fetisch: rote High Heels.

Foto: Murauer